

Erfahrungsbericht University of Auckland – 2017 (Semester One + Forschungspraktikum)

Chemie (Master), Semester 2

Vorbereitung

Die Vorbereitung erfordert einiges an Zeit (und auch Geld). Begonnen habe ich mit dem Sprachtest, ca. 3 Monate vor Bewerbungsschluss. Man hat die Auswahl zwischen IELTS (britisch) oder TOEFL (amerikanisch). Es spielt wohl keine große Rolle welchen von den beiden man auswählt, ich habe mich für den IELTS-Test entschieden da ich mit dem britischen Englisch eher klarkomme. Der Test besteht aus 4 Teilen: Listening – Fragen beantworten zu einer Tonaufnahme, Reading – Fragen beantworten zu einem Text, Writing – das typische „Essay-schreiben“ wie in der Schule und Speaking. Der Test ist machbar, dauert jedoch sehr lange. Besonders den Writing-Teil kann man gut von Zuhause üben, ich habe zur Vorbereitung hauptsächlich Filme geschaut und Bücher gelesen. Der Test kostet ca. 200 € und kann in verschiedenen Städten in Deutschland (ich war in Stuttgart, Mannheim geht allerdings auch) gemacht werden.

Die Gutachten von Professoren zu bekommen war nicht sonderlich schwierig, es hilft natürlich wenn man die Professoren von irgendwoher kennt oder man eine gute Note in ihren Prüfungen bekommen hat. Transcripts bekommt man (Chemie) im Prüfungssekretariat, was innerhalb von einem Tag fertig war.

Für das Motivationsschreiben habe ich mir zunächst einmal die Universitäten angeschaut, die für mich in Frage kämen: Auckland und Dunedin. Was bieten die Universitäten für Kurse/Fächer an, wo liegen die Schwerpunkte, wie kann ich das in mein Studium einbauen aber auch Clubs und Freizeitaktivitäten. Außerdem sollte man sich die Fragen „Warum möchte ich gerade nach NZ und nicht nach Australien oder vielleicht England“ und „warum gerade die Universität“ gut überlegen. Außerdem sollte man darüber nachdenken, was das Austauschstudium einem für das nicht-akademische Leben und die persönliche Weiterentwicklung bringt. Das Auswahlgespräch war entspannt (trotz furchtbarer Nervosität meinerseits), es waren weniger Fragen zum Studiengang als zur persönlichen Motivation und den obengenannten Punkten. Ich hab mich mit dem Wikipediaartikel über Neuseeland vorbereitet, was einem eine gute Übersicht bringt und habe mir eben nochmals Gedanken über Motivation, Land und Uni gemacht. Fragen sollte man sich auch: Warum sollte die Uni Heidelberg gerade mich schicken?

Nach der Zusage kann man die Bürokratie in Angriff nehmen, dafür nochmals vielen Dank an Doris Treichler, die hier sehr geholfen hat. Man muss Transkript, Beglaubigungen und ähnliches auf ein Portal hochladen, das wird aber alles gut in Emails von Auckland beschrieben. Man bekommt seine eigene Uni Auckland – Gmail Adresse. Nachdem man das „Offer of Admission“ bekommt, kann man relativ problemlos und schnell das Visum beantragen. Das funktioniert online und ist ziemlich einfach. Es hilft, bei der Einreise alle benötigten Dokumente ausgedruckt

dabeizuhaben, falls irgendwelche Fragen auftreten. Finanzielle Nachweise sind relativ wichtig, ich hatte durch meinen Working Holiday Aufenthalt in 2012/13 noch ein Konto mit etwas Geld in NZ, außerdem hat mir meine Bank noch eine Garantie geschrieben und meine Eltern haben eine Bürgschaft ausgestellt.

Jeder Student muss eine „Unisave“-Versicherung abschließen, ich habe zusätzlich noch die internationale Versicherung der TK abgeschlossen. Da man aber weiterhin in Deutschland eingeschrieben bleibt, zahlt man dreifach. Die Konditionen für Unisave kann man online nachlesen, ich habe mich damit um ehrlich zu sein nicht sonderlich groß auseinandergesetzt. Ansonsten sollte man sich um einen internationalen Führerschein oder eine Übersetzung (gilt nicht in jedem Land aber dafür nicht nur 2 Jahre, sondern soweit ich weiss unbegrenzt) kümmern. Flüge habe ich über Google Flights gebucht, da ich keinen Rückflug buchen wollte. Manche haben gute Erfahrungen mit STAtravel gemacht, da diese gute Verbindungen zu Emirates haben. Wenn man allerdings nur einen billigen Flug möchte, ohne sich groß um Komfort oder Dauer zu scheren, ist STA wohl die falsche Adresse. Ich habe über „Google Flights“ und Skyscanner gesucht und einen günstigen Hinflug für ca. 500€ mit Hongkong Airlines gefunden, günstige Hin- und Rückflüge bekommt man auch mit China Southern und ähnlichen Billigfliegern.

Wohnungssuche

Dort angekommen habe ich mir zunächst ein Hostel gesucht für die erste Woche, musste dann allerdings für eine Woche verlängern da eine Wohnung suchen doch länger gedauert hat. Wohnen in Auckland ist teuer. Falls man nur für das Semester bleibt, bieten sich die Wohnheime (240-3xx\$) an, ansonsten hat man diverse Facebookgruppen „Flatmates wanted in Auckland“ zur Option oder eben Trademe.co.nz. Da ich von Anfang an länger bleiben wollte, habe ich privat nach eine Wohnung gesucht und schlussendlich nach ca. 15 Besichtigungen auch gefunden. Es empfiehlt sich, wirklich den ganzen Tag Trademe zu aktualisieren, bei neuen Anzeigen direkt eine SMS zu schreiben und direkt zu besichtigen. Falls man die Chance dazu hat: Direkt die Wohnung nehmen und sofort die Kautions bezahlen, ansonsten ist sie oftmals weg weil ein anderer es genau so macht. Facebookgruppen sind überlaufen, pro Anzeige hat man oftmals ~40 Interessenten. Mein Haus war in Parnell, ich konnte zur Uni laufen und habe 200 \$ für ein kleines Zimmer bezahlt, was im Vergleich sehr günstig ist. Generell gibt es nahezu ausschließlich Häuser, keine Wohnungen, die man sich dann mit mehreren Leuten teilt (10 bei mir). Generell war die Wohnungssuche aber eine interessante Erfahrung und ich bin in einer tollen WG geendet. Es empfiehlt sich, etwas im Zentrum oder in der Gegend zu suchen (CBD, Ponsonby, Herne Bay, Kingsland, Newton, Mt. Eden, Eden Terrace, Grafton, Newmarket, Parnell, Grey Lynn), zwar teurer aber öffentliche Verkehrsmittel in Auckland sind leider ziemlicher Mist. Fahrradfahren ist nahezu komplett unbekannt, da Auckland sehr hügelig und NZ eine Autonation ist – daher auch ziemlich gefährlich, da Autofahrer oft nicht wissen, was zu tun ist wenn ein Fahrrad auf der Straße ist.

Universität

Die Universität liegt zentral im Stadtzentrum und ist bis auf Medizin und ein paar exotischere Fächer in einem zentralen Campus untergebracht. Die Studenten dort sind sehr viel freier in der Fächerwahl, oft hört man Fächerkombinationen wie „Naturwissenschaften, Ingenieurwesen und BWL“ oder „Soziologie und Physik“. Alles ist zentral organisiert und über das Studentenportal „Canvas“ organisiert.

Ich habe nur 3 Kurse vorab gewählt, von denen ich 2 als Mastervorlesungen anerkannt bekommen hab. Man kann in den ersten zwei Wochen beliebig Kurse wechseln, streichen oder hinzufügen. Generell war es schwieriger, Dinge angerechnet zu bekommen als beispielsweise mit dem Erasmus-Programm. Ich habe für einen Kurs sogar einen „Antrag an die Prüfungskommission“ gestellt. Generell ist dies aber Fakultätsabhängig und ich habe gehört dass es in anderen Fakultäten sehr viel einfacher sei. Die Kurse sind organisiert in 1st-year, 2nd-year, 3rd-year und Master (postgraduate)-Vorlesungen, erkennbar an den 1xx, 2xx, 3xx und 7xx-Nummern. Generell nimmt Schwierigkeit und auch Arbeitsaufwand (!) von 1st-year zu postgraduate zu, anders als in Deutschland gibt es keine „Siebfächer“ in den ersten 4 Semestern. Ich habe eine Chemie-Mastervorlesung, eine Chemie 3rd-year, eine Business für Naturwissenschaftler 2nd-year Vorlesung und eine VWL-1st-year Vorlesung besucht. Generell empfand ich das Niveau in allen Vorlesungen niedriger als in Heidelberg, lediglich die 3rd-year-Vorlesung (Advanced Analytical Chemistry) war sehr zeitaufwändig durch Praktika/Laborberichte. Falls man sich in Masterkurse einschreiben möchte, muss man eine „concession“ beantragen, was jedoch kein Problem darstellt.

Durch Hausarbeiten, Labor, Tests und Assignments hat man während des Semesters einiges zu tun, was allerdings etwas Druck von den Prüfungen am Ende nimmt. Oft setzt sich die Note bis zu 50 % aus Dingen während des Semesters zusammen. Ich fand das allerdings eher lästig, aber das ist wohl Geschmackssache. Die Atmosphäre an der Universität generell empfand ich als sehr viel angenehmer als in Deutschland. Dozenten werden grundsätzlich beim Vornamen genannt & angesprochen, und falls irgendetwas an der Vorlesung nicht passt, dann setzt man sich mit den Studenten zusammen und klärt das. Auch werden Vorlesungen im Normalfall aufgezeichnet und online gestellt, auch das ganze Kursmaterial befindet sich online – davon könnte Heidelberg sich eine Scheibe abschneiden. Es gibt keine Zweittermine bei Klausuren.

Universitätsleben/Leben in Auckland

Die Uni bietet eine Vielzahl an Clubs, vom eher typischen Wander- („Tramping“ im Kiwi-Englisch) bis zu exotischerem wie Cosplay oder „League of Legends“-clubs. Ich habe einige Ausflüge und Wandertrips mit dem Trampingclub und Canoeclub gemacht, was sehr viel Spaß gemacht hat – außerdem kommt man in Ecken von Neuseeland die man sonst vielleicht nicht kennen lernt. Die Universität hat außerdem ein Sportzentrum direkt am Campus mit Hallen und einem Fitnessstudio (kostenlos

für Leute die im Wohnheim wohnen). Am Anfang des Semesters findet eine „Club-Expo“ statt, in der die Clubs sich vorstellen. Generell wird in der Orientation-Week einiges für (internationale) Studenten geboten und es ist leicht Leute kennenzulernen. Generell kommen wohl ungefähr 50 % der Austauschstudenten aus den USA, danach folgt (eher Nord-) Europa und Ostasien, und ist zwischen 19-22 Jahre alt, so dass man anfangs als Deutscher – von denen viele zwischen 22-25 Jahre alt waren – eher alt fühlt. Das war allerdings für mich persönlich kein Problem. Neuseeländische Studenten sind eher jung, ein „gap year“ ist völlig unüblich und es ist normal mit 17-18 die Uni anzufangen. Für Austauschstudenten gibt es seit 2017 den SASS-Club, der Aktivitäten, Events sowie wöchentliche Teenachmittage und ähnliches anbietet.

Die Universität hat auch eine Bar auf dem Campus „Shadows“ anbietet – wohl die preiswerteste Option in Auckland ein Bier trinken zu gehen. Allgemein ist die Trinkkultur in Neuseeland eher repressiv, auf der Straße Alkohol zu trinken ist in Auckland illegal und überall wird man nach seinem Ausweis – für Ausländer gilt nur der Reisepass – gefragt. Es empfiehlt sich für ca. 40 \$ die NZ 18+ Card zu kaufen, damit der Reisepass nicht überall hin mitgenommen werden muss.

Obwohl Auckland selbst für die meisten nicht der Grund ist nach Neuseeland zu gehen, hat die Stadt echt viel zu bieten (abgesehen von den Preisen), und man ist innerhalb von einer Stunde in der neuseeländischen Wildnis. Auckland ist sehr multikulturell, was sich in einigen Festivals (Chinesisch, Indisch, Maori, Pacific,..) und hervorragendem asiatischen Essen zeigt. Mit der Fähre kommt man zu den Inseln Rangitoto und Waiheke, außerdem sind die Waitakere Ranges sehr zu empfehlen, mit Wanderwegen und schwarzen Stränden. Besonders Piha, Muriwai und – menschenleer – Whatipu sind toll. Ein Auto zu mieten ist relativ günstig. Falls man ein Auto kaufen möchte um hinterher noch zu reisen: Gerade März/April/Mai bietet sich dafür gut an, weil unglaublich viele Backpacker versuchen verzweifelt ihr Auto loszuwerden. Campervans für 1500 \$ sind nicht unüblich, einfach in Hostels oder Backpacker-Facebookgruppen schauen. Für Wochenendtrips bieten sich das Northland, die Coromandel-Halbinsel, Rotorua, Taranaki oder die Tongariro-Vulkane an. Inlandsflüge sind günstig, sodass man auch schnell mal auf die Südinsel fliegen kann. Trampen ist auch sehr leicht und man lernt interessante Leute kennen.

Lebensmittel in Neuseeland sind teuer. Billigere Lebensmittel findet man bei Pak'n'Save oder asiatischen Supermärkten im Stadtzentrum (Tai Ping), alternativ auch oft bei Obst/Gemüseständen auf dem Land. Die Preise variieren extrem, weil Lebensmittel, die gerade nicht in Neuseeland wachsen teuer importiert werden müssen. Daher lebt man günstiger wenn man in Saison kauft. Asiatische Lebensmittel sind günstiger als in Deutschland und von wesentlich besserer Qualität, daher lohnt es sich seinen „Kochstil“ ein wenig umzustellen.

Auch im Winter lässt es sich in NZ (Auckland) gut aushalten. Es wird nicht wirklich kalt, allerdings sind die Häuser auch nicht isoliert. Abhilfe schaffen energieverwendende elektrische „heater“, aber die meisten Leute dort scheint das

nicht zu stören – „it’s allright, mate!“ – und irgendwann stört es einen dann selbst nicht mehr :D . Skifahren kann man am Mt. Ruapehu auf der Nordinsel und im Süden. Die Gebiete sind kleiner als in Europa. Ich war in Wanaka auf der Südinsel, die Aussicht vom Gebiet „Treble Cone“ ist überragend und Wanaka + Queenstown bieten eine interessante Mischung aus Skiresort und Backpacker-Dorf.

Neuseeland hat den Ruf, ein sehr entspanntes Land zu sein und so ist es auch definitiv, was mir sehr sehr gut gefällt. Die typische Einstellung ist „passt schon“, ob das jetzt eine unbezahlte Rechnung ist oder man einen Bericht zu spät abgibt. Anders als in Deutschland lässt man sich gegenseitig einfach in Ruhe, bevor Kritik geäußert wird oder es zu Konflikten kommt. Mit der typisch deutschen direkten Art kommt man nicht sonderlich weit.

Forschungspraktikum

Ich habe hinterher noch ein Forschungspraktikum bei Christian Hartinger in der inorganischen Chemie gemacht, was sich visatechnisch als nicht so einfach herausgestellt hat. Zunächst wollte ich das im Voraus organisieren, aber NZ-Immigration hat gemeint ich sollte das vor Ort klären. Man kann das exchange student visa nicht verlängern, außerdem darf man theoretisch auch nicht unbezahlt arbeiten. Die Lösung ist ein „work visa“ zu beantragen, da gibt es eine Kategorie für Student work experience. Um das zu bekommen braucht man sowohl ein Schreiben des zuständigen Professors in Heidelberg, als auch ein Schreiben des betreuenden Professors in Auckland, mit Anfangs- und Enddatum und was man genau tut. Nachdem man die 300 \$ für das Visum bezahlt hat, war das aber innerhalb einer Woche erledigt. Alternativ kann man auch das „Working-Holiday-Visa“ beantragen, allerdings nur einmal im Leben. Das ist sicher einfacher, jedoch sollte man sich gut überlegen ob man das Visum später nicht doch nochmals einlösen möchte. Die Mitarbeiter im Immigrationsbüro waren auch sehr hilfreich. Die Atmosphäre in der Forschungsgruppe war entspannt, ich konnte sehr eigenständig arbeiten und der Umgang allgemein war sehr freundlich.

Abschließend war der Austauschaufenthalt in Neuseeland eine tolle Erfahrung und sicherlich der Höhepunkt meiner Studienzzeit. Ich kann nur jedem empfehlen sich für das Programm zu bewerben, und NZ ist ein absolutes Traumland. Es war sicher nicht mein letzter Besuch dort. Ich durfte Freunde aus aller Welt kennenlernen und konnte mich auch persönlich weiterentwickeln. Vielen Dank nochmals an alle die es möglich gemacht haben.